

2015

Greenpeace Deutschland
blickt zurück



» GREENPEACE ENGAGIERT SICH WELTWEIT FÜR EINEN LEBENS- WERTEN PLANETEN. DANKE, DASS SIE AN UNSERER SEITE SIND. «

Liebe Förderinnen und Förderer,
liebe Leserinnen und Leser,

Shell wird vor der Küste Alaskas nicht nach Öl bohren. Vattenfall bietet seine Braunkohlesparte zum Verkauf an. Die Allianz investiert nicht mehr in Firmen, die mehr als 30 Prozent ihres Umsatzes mit Kohle machen. Österreich kündigt die Dekarbonisierung an, England auch. Nachrichten wie diese lösen in Greenpeace-Büros rund um den Globus Jubel aus. Und jetzt gibt uns das Ergebnis der Klimakonferenz in Paris die Hoffnung, dass wir unser Ziel bis 2050 erreichen: eine Versorgung aus 100 Prozent Erneuerbaren Energien weltweit.

Deutschland muss seinen Beitrag leisten und 40 Prozent CO₂

bis 2020 einsparen. Greenpeace hat sich 2015 deshalb intensiv um Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel gekümmert. Inzwischen sieht er ein, dass ein gleichzeitiger Ausstieg aus Atom und Kohle notwendig ist. Nächstes Jahr gehen die ersten Braunkohlekraftwerke vom Netz. Das AKW Grafenrheinfeld wurde im Juni abgeschaltet, Gundremmingen B folgt 2017. Ein kompletter Ausstieg aus Atom ist bis 2018, aus Kohle bis 2040 möglich. Das zeigen wir in unserem aktuellen Energieszenario.

Greenpeace macht Druck, das bringt Erfolgsmeldungen auch aus anderen Branchen: Die Banco Santander stoppt die Kreditvergabe an den Papierkonzern APRIL, der per Kahlschlag den indonesischen Regenwald zer-

störte. Wiesenhof und McDonalds bekennen sich wieder zu gentechnikfreiem Hühnerfutter. Die Imbisskette bot zwischenzeitlich sogar einen Burger mit Bio-Rindfleisch an. Tchibo, Lidl und Aldi verpflichten sich nach Verhandlungen mit Greenpeace, ihr Textilsortiment zu entgiften. Das alles hat Dimensionen, denn diese Unternehmen machen riesige Umsätze. Im Sommer nehmen dann tausende Menschen am ersten Kleidertausch-Tag teil, der von mehr als 40 ehrenamtlichen Greenpeace-Gruppen organisiert wurde. Ein kleiner, aber feiner Beitrag, der zeigt, wie wir Massenkonsum und Wachstumsparadigma überwinden.

Angesichts von Umweltzerstörung, von Krieg, Terror und Flucht ist es eine Herausforde-

rung, optimistisch zu bleiben. „How to change the world“, ein sehr berührender Dokumentarfilm über die Anfänge von Greenpeace, kam im September in die Kinos und hat uns selbst motiviert. Was wir aber auch dringend brauchen, ist die tiefe Vorstellung von einer besseren Welt und Umwelt. Wie der Sozialpsychologe Harald Welzer sagt: „Man muss sich etwas anderes vorstellen können, um den Wunsch zu haben, sich dahin auf den Weg zu machen.“

Danke, dass Sie sich mit uns auf den Weg gemacht haben.

Brijke Behrens

INHALT

Zum Titel: Portland - Greenpeace und tausende Menschen protestieren beim Auslaufen des Eisbrechers, der von Shell in die Arktis geschickt wurde. Seit Jahren will Shell nach dem Öl vor Alaska bohren. Greenpeace setzte sich auch 2015 für den Schutz der Arktis ein, mit Erfolg: Shell gibt auf!

01 | WINTER

NEIN ZU TTIP!

KEINE KREDITE FÜR KAHLSCHLAG

BILLIGFLEISCH STINKT UNS

02 | FRÜHJAHR

RAUS AUS DER BRAUNKOHLE

DAS VERSENKUNGSVERBOT REICHT NICHT

KIDS: FLEISSIG FÜR BIENEN UNTERWEGS

GLÜCKWUNSCH „SmILE“

03 | SOMMER

ARKTIS – KEIN SELBSTBEDIENUNGSLADEN

ZURÜCK IN DIE VERSTRAHLTE HEIMAT

DAS REGENBOGENRIFF

WIE? DIE WELT RETTEN?

04 | HERBST

ENDLICH ZIEL: 100% ERNEUERBARE

CHEMIE IN UNBERÜHRTER NATUR

ÄPFEL – GESUND, ABER GIFTIG?

WOLFSBURG - WE HAVE A PROBLEM

WINTER 2015

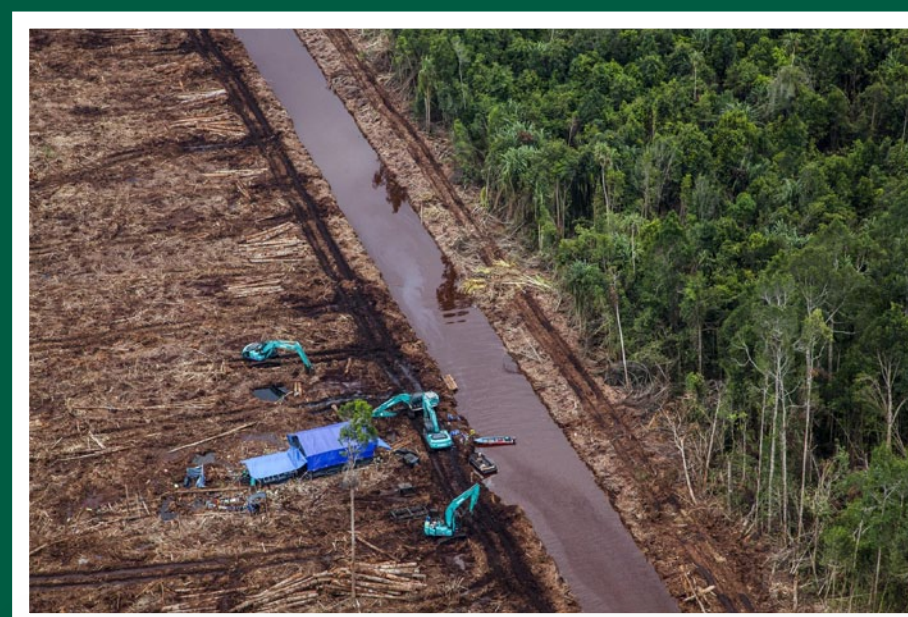
Marktriesen haben Macht – und besonders viel Verantwortung. Immer wieder appelliert Greenpeace an Konzerne wie McDonald's oder den indonesischen Papierproduzenten APRIL, umwelt- und sozialverträglich zu wirtschaften. Damit Umwelt- und Verbraucherstandards nicht den Interessen von Konzernen geopfert werden, engagiert sich Greenpeace gegen TTIP und CETA.

DIE AKTIONEN IM ÜBERBLICK

NEIN ZU TTIP



INDONESIEN – SANTANDER



»» JUNI: PAPIERKONZERN APRIL WILL KEINE WEITEREN REGENWÄLDER RODEN <<<

McDONALD'S



»» SEPTEMBER: MCDONALD'S STELLT SEINE HÄHNCHENPRODUKTE KÜNFTIG OHNE GEN-FUTTER HER <<<

GEFAHR FÜR UMWELT- UND SOZIALSTANDARDS

NEIN ZU TTIP!





Die Auswirkungen sind noch kaum abzuschätzen: TTIP beeinflusst Umwelt- wie Sozialstandards. Aber auch die Bewegung wächst, die sich das nicht mehr gefallen lassen will. Neben Greenpeace machen sich auch andere Verbände stark.



Uns Europäern wird suggeriert, ein transatlantisches Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA (TTIP) sowie Kanada (CETA) brächte viele Vorteile – vor allem wirtschaftliche, natürlich. Zahlreiche Folgen, die wir uns gleich mit einhandeln, werden aber verschwiegen: Dies betrifft Umweltstandards genauso wie

soziale Vorgaben, wirkt sich auf Tarifverhandlungen wie auf Zulassungen von Wirkstoffen in Produkten aus und, und, und. Greenpeace und andere Organisationen steuern europaweit gegen. Denn deregulierte Märkte sind mehr Fluch als Segen.

„Wir haben es satt!“ Zum Auftakt der Messe „Grüne Woche“ in Berlin ziehen im Januar

Greenpeace-Aktivisten im Kreis von rund 50.000 Protestierenden durch die Straßen der Hauptstadt. Sie fordern das Ende von Tierfabriken und Gentechnik in der Landwirtschaft und setzen ein Zeichen gegen die geplanten transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP und CETA. Diese gefährden Standards im Verbraucher- und Umweltschutz, auch im

Bereich Ernährung: Es drohen zum Beispiel geringere Auflagen bei gefährlichen Pestizidrückständen und Gen-Produkten.

Im April erneuter Widerstand: Beim internationalen Aktionstag gegen TTIP, CETA und TiSA beteiligen sich allein in Deutschland Zehntausende. Greenpeace-Ehrenamtliche sind in 51 Städten dabei: Auf dem



»» OKTOBER: KNAPP 3,3 MILLIONEN
UNTERSCHRIFTEN GEGEN TTIP UND CETA
AN EU-KOMMISSION ÜBERGEBEN ««



Main in Frankfurt etwa fordern Aktivisten mit einem schwimmenden Banner „Save Democracy – Stop TTIP!“. Und in Berlin verbinden Greenpeace und andere Aktivisten mit einer Menschenkette die kanadische und US-amerikanische Botschaft mit der Vertretung der EU-Kommission.

Greenpeace erinnert unter anderem daran, dass Willy Brandt ein derartiges Abkommen sicher nicht unterstützt hätte. Und über den Sommer hinaus wächst die Zahl derjenigen, die beim Thema TTIP und CETA skeptisch geworden sind: Mehr als 250.000 Menschen demonstrieren im Oktober in Berlin. Nie zuvor war das zivilgesellschaftliche Bündnis zu diesem Thema in Europa so breit. Und so können der EU-Kommission im Oktober knapp 3,3 Millionen Unterschriften gegen das Handelsabkommen in Brüssel übergeben werden.

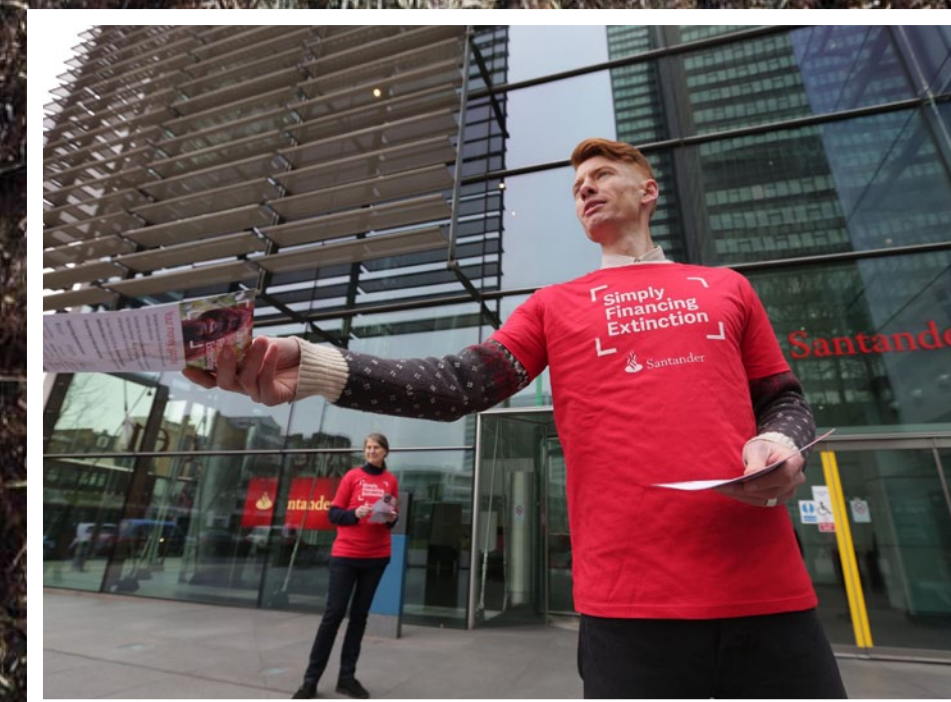
Auch Willy Brandt hätte „Nein“ zu TTIP gesagt. Greenpeace-Aktivisten erinnern die SPD bei jeder Gelegenheit an dessen Demokratiebewusstsein (oben).

INDONESIEN

KEINE KREDITE FÜR KAHLSCHLAG



Greenpeace-Aktivisten
fordern vor der Hauptfiliale der
Banco Santander: Kein Geld für
Regenwaldzerstörung!



Meilenstein für Indonesiens Regenwälder: Im Februar versammeln sich Aktivisten vor einer Londoner Hauptfiliale der spanischen Banco Santander. Santander hatte dem zweitgrößten indonesischen Papierkonzern APRIL Darlehen in zweistelliger Millionenhöhe gewährt und damit den Kahlschlag in indonesischen Regenwäldern unterstützt. Seit Jahren protestiert Greenpeace gegen den skrupellosen Waldzerstörer.

150.000 Menschen unterzeichnen eine Greenpeace-Petition an Santander. Der Druck zeigt Wirkung: Zwei Wochen nach Kampagnenstart erklärt die Bank, die laufenden Kredite nicht zu erneuern.

Ist es der zugedrehte Geldhahn oder späte Einsicht? Im Juni reagiert auch APRIL und erklärt, ab sofort keine Regenwälder mehr zu roden. Greenpeace bleibt wachsam.

 Mehr zum Greenpeace-Erfolg
und der Banco Santander

McDONALD'S

BILLIGFLEISCH STINKT UNS!

Ende März an McDonald's-Filialen in 43 deutschen Städten: Greenpeace-Aktivisten plakatieren die Schnellrestaurants mit „Stinkekrallen“ und fordern das Ende von

Massentierhaltung und Gentechnik im Tierfutter. Zuvor fand Greenpeace heraus, dass die Fast-Food-Kette ihr Hähnchenfleisch für Burger, Nuggets & Co. in Deutschland auch bei Rothkötter kauft. Fotos belegen miserable Zustände in den Ställen des Geflügelproduzenten, und Futterproben beweisen: Das Federvieh wird mit genmanipuliertem Soja gemästet.

Greenpeace fordert von McDonald's, künftig nur noch Fleisch, Eier und Milchprodukte aus artgerechter Tierhaltung, mit möglichst geringen Antibiotikagaben und ohne Gentechnik anzubieten. Denn durch den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen werden mehr giftige Pestizide verspritzt und die Artenvielfalt im Pflanzen- und Tierreich gefährdet.



Massentierhaltung:
So soll es nicht sein!



FRÜHJAHR 2015

Bereits vor 20 Jahren verhinderte Greenpeace die Versenkung der Ölplattform „Brent Spar“ im Atlantik und stellte das 3-Liter-Auto „SmILE“ vor. Bereits seit 25 Jahren gibt es unsere eifrigen Kinder-„Greenteams“. Doch wir blicken vor allem nach vorn: Zum Beispiel setzt sich Greenpeace dafür ein, dass Deutschland in spätestens 25 Jahren frei von klimaschädlicher Kohlekraft ist.

DIE AKTIONEN IM ÜBERBLICK

KOHLE



BRENT SPAR



KIDS – BIENENRETTET



»» SEPTEMBER:
BAUMÄRKTE NEHMEN
DAS BIENENSCHÄD-
LICHE GLYPHOSAT AUS
DEM SORTIMENT <<<

SmILE



Protest am ältesten Kohlekraftwerk Deutschlands in Deuben.

UMWELTSCHÄDLICH, UNGESUND UND TEUER

RAUS AUS DER BRAUNKOHLE



Die Kritik am schmutzigen Kohlegeschäft wird immer lauter. Wofür Greenpeace seit Jahren arbeitet, wird Schritt für Schritt wahr: Mehr und mehr Menschen verstehen, dass Klimaschutz den Kohleausstieg braucht. Dringend notwendig nämlich, um das Klimaziel von deutlich unter zwei Grad Erderwärmung zu erreichen. So haben mehr als 300.000 Menschen die gemeinsame Petition von Greenpeace und anderen Umweltverbänden gegen den weiteren Kohleabbau unterschrieben.

DEUTSCHLANDWEITER PROTEST

Greenpeace protestiert an den verschiedenen Kohlestandorten in ganz Deutschland und weiß tausende von Menschen hinter sich: Menschenketten setzen deutliche Zeichen, zeigen, dass der Abbau von Braunkohle endgültig der Vergangenheit angehört. Beispielsweise 6000 Menschen bilden im rheinischen Revier eine Anti-Kohle-Kette.

„Schmutzig“ trifft bei Kohle auch auf die gesundheitlichen Gefahren zu: Kohlekraftwerke

Mit einer 7,5 Kilometer langen Anti-Kohle-Kette protestieren tausende Menschen gegen den Tagebau im Rheinischen Kohlerevier.

gehören zu den schlimmsten Quellen giftiger Luftschadstoffe. Besonders gefährlich ist Quecksilber – eine von Greenpeace in Auftrag gegebene Studie zeigt dessen gesundheitliche Gefahren eindrucksvoll auf. Aus den Schloten von Kohlekraftwerken quellen riesige Mengen Feinstaub, Stickoxid und Kohlendioxid. Auch deswegen lässt Greenpeace nicht locker, hält

auch 2015 beharrlich daran fest, dass die deutschen Braunkohlkraftwerke so schnell wie möglich abgeschaltet werden. Aus dem aktualisierten Energieszenario von Greenpeace geht hervor, dass das letzte Braunkohlkraftwerk 2030 und der letzte Steinkohleblock 2040 vom Netz gehen könnten. Dazu brauchen wir dringend ein Kohleausstiegsgesetz. Auf dem Ge-



»» OKTOBER: VATTENFALL WILL SEINE BRAUNKOHLESPARTE IN DEUTSCHLAND VERKAUFEN ««



Vor dem Berliner Kanzleramt: Für den schrittweisen Ausstieg aus der Kohle kommen 300.000 Unterschriften zusammen.

Greenpeace-Aktivisten protestieren gegen Vattenfalls Investitionen in Braunkohle: 100 Prozent Erneuerbare fordern die Umweltschützer in Schweden (o. r. und u. l.) und in Deutschland (beispielsweise am Kraftwerk Moorburg in Hamburg (u. r.))

lände des Braunkohlekraftwerks Deuben setzen im November Dutzende Greenpeace-Aktivisten der Anlage einen symbolischen Korken auf.

VATTENFALL SOLL KOHLE-AUSSTIEG SELBST UMSETZEN

Zudem ist Kohle ist nicht nur klimaschädlich und ungesund, sondern auch teuer. Mindestens 15 Milliarden Euro kostet Braunkohle die Bürger von Deutschland pro Jahr. Eingerechnet sind dabei auch die gesellschaftlichen Kosten wie unter anderem die Sanierung ehemaliger Tagebaue und Gesundheitsschäden durch Kohlekraftwerke. Selbst Vattenfall will nach eigenen Ankündigungen Anfang 2015 raus aus der Braunkohle. Leider jedoch nicht durch das Abschalten von Kraftwerken, sondern durch den Verkauf seines Braunkohlegeschäfts

in der Lausitz. Greenpeace ist strikt dagegen. Greenpeace-Nordic plant die deutsche Braunkohlesparte von Vattenfall in eine gemeinnützige Stiftung zu überführen. Deren Zweck ist der Ausstieg aus der Braunkohle-erzeugung bis zum Jahr 2030 und der Umbau des Konzerns zu einem Erneuerbare-Energien-Unternehmen. Damit soll verhindert werden, dass das Braunkohlegeschäft in der Lausitz an einen Betreiber geht, der weiter in diese rückschrittliche Energieform investiert. Zwei tschechische Unternehmen EPH und CEZ zeigen nämlich Interesse. Protestkarten von knapp 40.000 Klimaschützern gehen von Greenpeace an CEZ in Prag.

ERFOLG GEGEN DIE BRAUNKOHLE

Im Jahr 2014 wirft Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel Greenpeace noch „Volksverdummung“ vor und behauptet, nicht gleichzeitig aus Atom und Kohle aussteigen zu können. Doch was damals unmöglich schien, wird im Dezember 2015 von der Politik umgesetzt. Die ersten Braunkohlekraftwerke sollen bis 2020 abgeschaltet und in eine Reserve überführt werden. Der Anfang vom Ende der Kohle.



JUBILÄUM

DAS VERSENKUNGS- VERBOT REICHT NICHT

20 Jahre nach Brent Spar: Damals im Mai 1995 hatten Greenpeace-Aktivisten drei ungemütliche und nervenaufreibende Wochen auf einer schrottreifen Ölplattform im Nordostatlantik aus. Ihr Ziel: Shell darf die „Brent Spar“ nicht wie geplant im Meer versenken. Das Meer ist keine Müllkippe! Greenpeace verlangt von Shell, die Plattform umweltschonend an Land zu entsorgen. Nach 52 Tagen mit massiven, weltweiten Protesten auch an Land lenkt der Konzern ein. Das war nur der erste

Schritt: 1998 folgt ein generelles Versenkungsverbot für Öl- und Gasplattformen in Nordsee und Nordostatlantik – damit wurde aus der Kampagne ein echter Erfolg für die Meere.

56 Stahlungetüme sind seitdem an Land demontiert worden. Greenpeace veröffentlicht anlässlich des Jubiläums einen Report zum Stand der Öl- und Gasförderung im Nordostatlantik, diesem wasserumspülten Industriegebiet.

 [Hier geht's zum Report](#)

DIE KIDS: FLEISSIG FÜR BIENEN UNTERWEGS



ihre Infostände mit Obst und Gemüse, die von der Bestäubung abhängen. Ein Münchener Team setzt auf Schockwirkung und bestattet eine große Stoffbiene mit Kreuz, Grabkerzen und Blumen auf dem Asphalt. Und eine Gruppe aus Chemnitz verteilt Samenbomben der Sorte „Bienenschmaus“ an Passanten. Beim Aktionstag kommen rund 6000 Unterschriften für ein Verbot von bienengefährdenden Pestiziden zusammen.

Eis ohne
Besäufung

Eis mit Besäufung

Kirsche
Erdbeere
Sohnns-
beere
Himbeere
Birne
Zitron*
Banane
Vanille*
Schoko*
Brom-
beere
Blau-
beere
Apfel
Pflaume
Strohe*

* Zitron* = Melkton & Milch
Kakao = Import; Be-
stäubung durch
Handen
Vanille = Import; Be-
stäubung durch
Hohlräume & Melkton; meist



28



Roland Hipp und Wolfgang Lohbeck im Drei-Literauto SmILE

ZUM 20. GEBURTSTAG

GLÜCK- WUNSCH „SmILE“

Zwar hast du es nicht bis zur Serienproduktion geschafft, dafür ins Deutsche Museum. Keep smiling! Am 11. Juli rollt der „SmILE“ durch München und parkt im Verkehrszentrum des Deutschen Museums ein. Wolfgang Lohbeck, der das „SmILE“-Projekt leitete, sagt seinem „Baby“ Tschüss und gibt den Schlüssel ab. Das 3-Liter-Auto glänzt jetzt neben anderen

Vorreitermobilen wie dem Prius Hybrid und Mini E.

„SmILE“ steht für Small, Intelligent, Light und Efficient. 1993 beauftragt Greenpeace den Schweizer Motorhersteller Wenko, einen Renault Twingo so umzubauen, dass er bei gleicher Leistung nur etwa halb so viel Sprit verbraucht und CO₂ ausstößt. 1995 stellt Greenpeace den Prototyp auf der IAA in

Frankfurt vor. Doch die Industrie hat seine Technologie bis heute nicht für möglichst sparsame Autos genutzt, sondern sie missbraucht, um den großen und schweren Autos zu weniger Spritverbrauch zu verhelfen, kritisiert Wolfgang Lohbeck.

 **Mehr zur 20-jährigen SmILE-Geschichte lesen Sie in unserem E-Paper**

SOMMER 2015

Öl, Atom und Kohle – die dreckigen und gefährlichen Energien stehen im Fokus unserer Arbeit: Zu Ölbohrungen in der Arktis sagt Greenpeace „nein“ – umso mehr freuen wir uns, dass Shell seine Aktivitäten dort stoppt. Greenpeace kritisiert die Pläne der japanischen Regierung: Tausende Menschen sollen in ihre radioaktiv verseuchten Heimatorte zurückkehren – Zeit für eine weltweite Energiewende!

DIE AKTIONEN IM ÜBERBLICK

ARKTIS



»» SEPTEMBER: SHELL
STOPPT BOHRUNGEN
IN DER ARKTIS ««

FUKUSHIMA



RAINBOW WARRIOR



HOW TO CHANGE THE WORLD



DIE ARKTIS

KEIN SELBST- BEDIENUNGS-LADEN



Protest gegen Shell in Portland, USA



Protest gegen die Ölbohrungen in der Arktis von Shell und Gazprom: Greenpeace-Aktivisten informieren an Tankstellen in über 30 deutschen Städten (o. l.) und wehren sich gegen Öl aus der Arktis von Gazprom (o. r.). Greenpeace-Einsatz auch für die Eisbären, die unter dem Klimawandel in der Arktis leiden (unten).

Das Risiko für die Umwelt ist immens, doch die Ölkonzerne wittern Profit. Seit Jahren protestiert Greenpeace gegen die Ausbeutung der Arktis: zum einen gegen die riskanten Probebohrungen des Ölkonzerns Shell vor der Küste Alaskas, zum anderen gegen die Ölförderung des russischen Ölgiganten Gazprom in der Petschorasee. Ölvorkommen in der Arktis zu erschließen stört nicht nur den Lebensraum der dortigen Tierwelt. Ein Ölunfall ist unter arktischen Bedingungen nicht beherrschbar, die Folgen für das einmalige Ökosystem wären katastrophal. In der Arktis leben etwa vier Millionen Menschen. Für viele von ihnen hätte eine Ölpest schwerwiegende di-

rekte Konsequenzen. Rund um den Nordpol in der Hohen Arktis gibt es eine der letzten Wildnisse dieser Erde, die wir schützen müssen.

7,5 MILLIONEN ARKTISSCHÜTZER

Weltweit unterstützen bereits rund 7,5 Millionen Menschen mit einer Petition die Greenpeace-Kampagne zum Schutz der Arktis. An den Protesten gegen Shell beteiligen sich neben Greenpeace auch lokale Umweltschützer, Bürgerbewegungen und die Hollywood-Schauspielerin Emma Thompson. Greenpeace-Aktivisten protestieren im Sommer auf der Shell-Bohrinsel Polar Pioneer und im Hafen von Portland. Greenpeace-Kletterer und Umweltschützer in



Kajaks sagen „nein“ zu Shell's Unternehmungen: Der Konzern will von dort seinen Eisbrecher in arktische Gefilde schicken.

Um auf die Gefahr eines Ölunfalls in der Arktis aufmerksam zu machen, beteiligen sich in Deutschland bis in den Herbst rund 15.000 Menschen an einer Greenpeace-Aktion: Jeder gestaltet einen Putzlappen mit seiner Botschaft. Daraus nähen Aktivisten für Shell den größten Putzlappen der Welt. Glücklicherweise wird Shell ihn nun nicht mehr brauchen. Denn:

SHELL GIBT AUF!

Ende September gibt der Ölkonzern schließlich bekannt, dass er seine Projekte in der arktischen Tschuktschensee vor der Küste Alaskas einstellt, weitere sind in absehbarer Zukunft nicht geplant. Laut Shell seien die Kosten bei zu geringen Erfolgsaussichten zu hoch. Außerdem sei es unklar, ob die US-Behörden die Umweltauflagen künftig verschärfen werden. Was der Konzern nicht laut sagt: Nachdem US-Präidentschaftskandidatin Hillary Clinton die gleiche Kritik äußerte wie Greenpeace, drehte sich die öffentliche Meinung immer stärker gegen das Arktisprojekt von Shell.

Greenpeace stellt den weltgrößten Putzlappen für Shell her: Tausende Menschen drücken zusammen ihr Missfallen gegenüber den Ölbohrungen in der Arktis auf einem Putzlappen aus.



»» SEPTEMBER: NACH PROTESTEN VON GREENPEACE UND ANDEREN STOPPT SHELL BOHRUNGEN IN DER ARKTIS ««



ZURÜCK IN DIE VERSTRAHLTE HEIMAT?

Auf den atomaren folgt ein sozialer Super-GAU: Die Evakuierungsanweisungen nach der Atomkatastrophe in Fukushima laufen nach und nach aus. Weite Teile seien bereits dekontaminiert und sicher für eine Rücksiedlung, so die japanische Regierung. Die ohnehin niedrigen Entschädigungen fallen dann weg. Viele werden kaum eine andere Wahl haben, als in ihre alten Häuser zurückzukehren. Seit Jahren schickt Greenpeace Messteams in die Region, so auch im Juli und Oktober 2015. Die Teams haben auch im besonders stark belasteten Dorf Iitate nordöstlich des havarierten AKW gemessen. Nicht nur in den Wäldern der Region, auch auf angeblich bereits gesäuberten Flächen neben Häusern und Straßen werden massiv erhöhte Werte festgestellt.



RAINBOW WARRIOR

DAS REGENBOGEN- RIFF

30 Jahre nach dem Anschlag: Sie ist mit Algen, Seepocken und Seeanemonen bewachsen, Fische verstecken sich in ihrem Rumpf – das Wrack der „Rainbow Warrior“ in der neuseeländischen Matauri-Bucht hat sich in eine Unterwasseroase verwandelt. Rückblende: Auckland, 10. Juli 1985 - Greenpeacer wollen beim Moruroa-Atoll gegen französische Atombombentests protestieren. Kurz vor Mitternacht explodiert eine Bombe am Rumpf der Rainbow Warrior. Der Fotograf Fernando Pereira will seine Ausrüstung retten und ertrinkt nach einer weiteren Explosion.

Später findet die Polizei heraus: Der Anschlag war vom französischen Geheimdienst im Auftrag der Regierung verübt. 1987 schleppen die Umweltschützer das entkernte Schiffswrack zur Matauri-Bucht und versenken es in einer feierlichen Zeremonie als künstliches Riff. 1996 gibt Frankreich endlich die Atomtests auf.

 Tauchen Sie zum Wrack der „Rainbow Warrior“



30. Jahrestag der Versenkung der Rainbow Warrior: Tausende gedenken in Paris des Fotografen Fernando Pereira, der im Juli 1985 beim Anschlag auf die Rainbow Warrior ums Leben kam.



DOKUMENTARFILM ÜBER GREENPEACE

WIE? DIE WELT RETTEN?

How to change the world” heißt ein Dokumentarfilm, der ab September deutschlandweit in den Programmkinos zu sehen war. In berührenden Sze-

nen geht es um nichts weniger als die wilden Anfänge von Greenpeace, um toll-kühne Aktionen und die Helden der ersten Stunde: Mit einem ausrangierten Fischkutter

vor der Küste Alaskas Atomtests aufhalten zu wollen, sich im Schlauchboot zwischen Wal und Harpune zu manövrieren... Zu all dem braucht es Mut, Überzeugung und un-

bändigen Ideenreichtum. Ein Einblick in die Entstehung einer Organisation und letztlich sogar eine Antwort auf die Titelfrage.

HERBST 2015

Wetterextreme aller Orten, Meilensteine auf Konferenzen – trotzdem ist das Klima noch nicht gerettet, und die Emissionszahlen steigen weiter. Greenpeace zeigt mit Energieszenarien für Deutschland und weltweit, wie es anders gehen kann. Außerdem setzen wir uns für CO₂-arme Autos, die saubere Produktion von Textilien sowie für gesundes Obst und Gemüse ohne Pestizide ein.

DIE AKTIONEN IM ÜBERBLICK

KLIMA



**>>> DEZEMBER: HÖCHST-
STAND: 33% ERNEUERBARE
ENERGIEN VERSORGEN
DEUTSCHLAND <<<**

DETOX



**>>> AUF DRUCK
VON GREENPEACE ENT-
GIFTEN DISCOUNTER IHRE
TEXTILPRODUKTION <<<**

PESTIZID-TEST



ABGASMESSPROBLEME



AUFWIND FÜR'S KLIMA

ENDLICH ZIEL: 100% ERNEUERBARE

Klimakonferenz in
Paris: Greenpeace-
Aktivisten verwand-
eln den Platz um
den Arc de Triomphe
in eine Sonne.



100 Prozent Erneuerbare sind möglich“, dafür kämpft Greenpeace seit Jahren. Nun ist es endlich in den Köpfen der Menschen angekommen – und vor allem in denen der entscheidenden Politiker. Der gleichzeitige Ausstieg aus Atom- und Kohlekraft, den Politiker wie beispielsweise Energieminister Sigmar Gabriel bis vor kurzem noch für unrealistisch und nicht machbar gehalten haben, ist nun Realität.

Nach diversen Umwelt- und Klimagipfeln in Stockholm 1972, in Rio 1992 und Kyoto 1995 ist im Dezember 2015 in Paris ein Meilenstein der Umweltgeschichte geschrieben worden. Endlich wird das Zeitalter ohne die fossilen Energieträger Kohle, Öl und Gas eingeleitet. Und nicht nur das: Die Vision, dass eine Versorgung aus 100 Prozent Erneuerbaren Energien möglich ist, kommt nun in der breiten Masse an. Im Entscheidungstext von Paris werden die Erneuerbaren Energien zu DEN Zukunftstechnologien, obwohl

alle Verhandler zuvor felsenfest davon überzeugt waren, dass die Bevorzugung einer bestimmten Technologie nicht möglich wäre. Auch die Rolle der Senken für Klimaschutz, wie zum Beispiel Wälder, ist im Ziel des neuen Abkommens verankert.

Das Abkommen von Paris, das zugegebenermaßen auch Schwächen hat, gibt Greenpeace Rückenwind für die zukünftige Arbeit. Schließlich waren wir es, die unermüdlich am Ziel 100 Prozent Erneuerbare festgehalten haben:

Beim G7-Gipfel auf Schloss Elmau im Juni in Bayern lenkt Greenpeace mit einer riesigen Projektion des Slogans „100 Prozent Erneuerbare“ gegen das Wettersteingebirge der Alpen die Aufmerksamkeit der gesamten Welt auf das erklärte Ziel.



Greenpeace-Aktivisten erklimmen Griechenlands schmutzigstes Kohlekraftwerk und erinnern ihre Regierung an die Klimaschutzziele.



St. Petersburg



Nairobi



London



Budapest



Grosse Mauer China



São Paulo



Philippinen



Sydney



Bogota



Berlin



Sydney



Rom



Hongkong



Ottawa

Weltweiter Protest:
Zum Auftakt der Klima-
konferenz in Paris



Greenpeace erinnert beim G7-Gipfel auf Schloss Elmau an die Klimaziele. „100% Erneuerbare“ wird auf die Felswand projiziert.

Bei den Menschen ist es angekommen: Tausende von ihnen fordern zum Auftakt der Klimakonferenz in Paris die Energiewende hin zu 100% Erneuerbaren.



Im November wird nochmal nachgelegt: Im aktualisierten Energieszenario „Der Plan“ zeigt Greenpeace auf, wie der Ausstieg aus der Atomkraft bis 2018 und aus den fossilen Energien für Deutschland bis zur Mitte des Jahrhunderts möglich ist.

Bis zum Jahr 2050 kann Deutschland mit entsprechenden Maßnahmen seinen gesamten Strom- und Wärmebedarf aus Erneuerbaren Energiequellen decken. Mit heute bereits verfügbaren Technologien ließe sich dieses Ziel bei voller Versorgungssicherheit erreichen. Das Fundament der künftigen Stromerzeugung ist Windenergie auf dem Meer und an Land sowie die Photovoltaik. Schon bis zum Jahr 2020 könnte der deutsche Kohlendioxidausstoß um mehr als die Hälfte sinken. Wind- und Sonnenenergie müssen dementsprechend schneller ausgebaut werden. Erneuerbare Energien liefern schon heute jede dritte Kilowattstunde Laut „Plan“ kann in Deutschland der letzte Atommeiler bereits 2018, das letzte Braunkohlekraftwerk 2030 und der letzte Steinkohleblock 2040 vom Netz gehen.

DETOX

CHEMIE IN UNBERÜHRTER NATUR



Vier Jahre Detox-Kampagne – und 33 Unternehmen verpflichten sich gegenüber Greenpeace, bis 2020 gefährliche Chemikalien aus ihrer Textilherstellung zu verbannen. Ein enormer Erfolg! Wie notwendig eine saubere Produktion ist, zeigen Schnee- und Wasserproben aus entlegenen Gebirgsregionen. Nachgewiesen werden gefährliche per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC). In der Textilindustrie werden PFC für wetterfeste Funktionskleidung verwendet. Somit ha-

ben auch Outdoor-Marken in Naturparadiesen – von China über die Schweiz bis Patagonien – bereits ihren chemischen Fußabdruck hinterlassen.

Außerdem: Was machen mit dem, was schon produziert ist? Dafür gibt es sinnvollere Lösungen als wegwerfen und neu kaufen: Im Juni lädt Greenpeace in 40 Städten von Kiel bis München zur großen Kleidertausch-Party ein. Rund 10.000 Modebegeisterte tauschen ihre Schrankhüter aus.

Giftige Chemikalien aus der Textilherstellung weist Greenpeace an zehn entlegenen Orten der Welt nach (oben: beispielsweise in China).

Textilhersteller verpflichten sich auf Druck von Greenpeace, künftig sauber zu produzieren. Und auch Kunden haben Einfluss: Tauschen Sie, statt immer neu zu kaufen!



ÄPFEL – GESUND, ABER GIFTIG?

Chemisch-synthetische Pestizide sind auch bei deutschem Obst vom Anbau bis zum Teller präsent. Dies ist das Ergebnis eines europaweiten Greenpeace-Tests. Greenpeace ließ aus elf europäischen Ländern und 23 verschiedenen Supermarktketten Äpfel untersuchen und kam zu folgendem Ergebnis: Rückstände von Pestiziden belasten 83 Prozent

der konventionell produzierten Äpfel, 60 Prozent enthielten sogar Pestizidcocktails von zwei bis acht Wirkstoffen. Bio-Äpfel waren komplett frei von Rückständen. Die Apfelanalysen schließen an Wasser- und Bodenproben von europäischen Apfelplantagen aus dem Frühjahr 2015 an, bei denen Greenpeace bereits zahlreiche Agrargifte nachgewiesen hatte.



Vor Supermarktketten in ganz Deutschland protestieren Greenpeace-Aktivisten für eine giftfreie Produktion von Obst und Gemüse.

Zu viel Pestizide weist Greenpeace bei europa-
weiten Proben von Böden
und Gewässern um Apfel-
plantagen nach.



WOLFSBURG – WE HAVE A PROBLEM

Ausgerechnet Deutschlands Vorzeigeindustrie tritt beim Klimaschutz auf der Stelle: Die Autohersteller haben es bislang nicht geschafft, die Kohlendioxidemissionen ihrer Kraftwagen entscheidend zu senken. Die Autos werden zwar leistungsfähiger, ihr Schadstoffausstoß aber größer denn je. Das ist leider für die ganze Branche symptomatisch. Der Verkehrssektor wird somit zum Sorgenkind im Klimaschutz. Aber es kommt noch schlimmer: Statt die Abgaswerte zu senken, beschönigt VW seine Zahlen auf dem Papier und mauschelt sich durch. Bis es im Oktober auffliegt! Greenpeace-Aktivist*innen protestieren beim Treffen des Aufsichtsrates in Wolfsburg. Sie fordern Transparenz bei Abgastests und verlässliche Vereinbarungen zum Klimaschutz.



CREDITS

Text:

Alexandra Boehlke, Nicoline Haas,
Kirsten Müller, Anja Oeck

Redaktion:

Anja Oeck

Fotos:

Titel: Steve Dipaola, S. 2: Thomas Duffé, S. 6/7: Gordon Welters, Ulet Ifansasti, Daniel Müller, S. 8/9: Jan Zappner, S. 10/11: Gordon Welters, S. 12/13: Jan Zappner, S. 14/15: Ulet Ifansasti, S. 16/17: Thomas Einberger, S. 18/19: Ruben Neugebauer, David Sims, Pascal Amos Rest, Thomas Einberger, S. 20/21: Greenpeace, S. 22/23: Bernd Lauter, S. 24/25: Bente Stachowske (2), Christian Aslund, Daniel Müller, Jan Zappner, S. 26/27: David Sims, S. 28/29: Holger Weber, Pascal Amos Rest (3), Michael Löwa, S. 30/31: Daniel Müller, S. 32/33: Oliver Soulas, Jeremy Sutton-Hibbert, John Miller, Greenpeace, S. 34/35: Tim Aubry, S. 36/37: Tim Aubry, Bente Stachowske (2), Jörg Modrow, Daniel Müller, S. 38/39: Dörthe Hagenguth, S. 40/41: Jeremy Sutton-Hibbert, S. 42/43: Holger Weber, John Miller, Tanya Ross, S. 44/45: Andreas Schoelzel, Greenpeace, S. 46/47: Micha Patault, Roberto Isotti, Thomas Einberger, Michael Löwa, S. 48/49: Greenpeace, Jérémie Jung, S. 50/51: Will Rose, S. 52/53: Dmitri Sharomov, Paul Basweti, John Cobb, Daniel Alföldi, Young Xu, Zé Gabriel, Marion Moore (2), Claudio Gasca, Jed Delano, Chris Grodotzki, Stefano Montesi, Sam Fong, John Rathwell, S. 54/55: Chris Grodotzki, Yann Arthus-Bertrand, S. 56/57: Xia De Rui, Isadora Tast, Steven Vigar, S. 58/59: Gordon Welters, Fred Dott, Thomas Einberger, S. 60/61: Michael Löwa,
alle © Greenpeace

V.i.S.d.P.:

Anja Oeck

Fotoredaktion:

Conny Boettger

Grafik & Layout:

plan p. GmbH, Hamburg

GREENPEACE